Replik

Autor(en): **Bührer, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-335421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

eigenwilliges und starkes Geistesleben im Innern stützen kann. Kulturwerbung, und damit kommen wir wieder zur Finanzfrage, bedarf aber eines gewissen technischen Apparates. Die Veranstaltung von Konzerten, Ausstellungen, Vorträgen, Theater- und Filmvorführungen, die Übersetzung von Büchern und die Verbreitung von Literatur in fremden Ländern bieten erhebliche Schwierigkeiten. Auch bei größter Zurückhaltung und bei strengster Wahrung der Qualität ist ein Minimum von Geldmitteln und Hilfskräften nötig, um zum Ziele zu kommen. Verglichen mit den Instituten anderer Staaten arbeitet die «Pro Helvetia» äußerst billig.

Es ist zu begrüßen, wenn sich die Öffentlichkeit mit den Problemen der Kulturpolitik beschäftigt — handelt es sich doch um eine Sache, die das ganze Volk angeht; die Diskussion muß aber sachlich geführt werden. Naef.

Replik

Die Erwiderung von Herrn Dr. Naef läuft im großen ganzen auf eine Bestätigung der von mir vorgebrachten Einwände hinaus. — Falsche Behauptungen? Die: niemand sei über die Tätigkeit der «Pro Helvetia» unterrichtet gewesen? Das Echo, das mein Artikel fand, beweist, daß dem so war. 56 000 oder 62 000 Franken für die Verwaltung?? Naef selber meint: auch 56 000 Franken könne man noch nicht für sehr hoch ansehen, besonders wenn die Arbeit in der Hauptsache darin besteht, Subventionsgesuche zu beurteilen. Laut dem vorliegenden Bericht betragen die Verwaltungsspesen 62 000 Franken. Kommt drauf an, was man unter diese Spesen rechnet. — Unterschlagung wichtiger Tatsachen? — Welche? Daß die Stiftung an ihre Vorschriften gebunden ist? Das war doch wohl selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich, daß mit diesen Vorschriften diese im ganzen doch höchst unbefriedigende Leistung der «Pro Helvetia» zu entschuldigen und zu rechtfertigen sein würde. Und das ist das Aergerliche und Hoffnungslose an dieser Antwort, daß sie sich mit keinem Hauch gegen diese Verordnungen wendet, offenbar vollständig einverstanden ist mit dieser unbestreitbaren Zersplitterung der verschiedenen Hilfsaktionen, diesem Chaos in den Stipendien, diesem Nebeneinander von Unterstützungen von wissenschaftlichen, künstlerischen, populären Bestrebungen, wobei die Mittel nur verläppert und nichts Rechtes geleistet werden kann. Am ärgerlichsten freilich bleibt, daß Dr. Naef mit dieser betrüblichen Leistung der «Pro Helvetia», bei der es im großen ganzen auf Almosenspenden hinausläuft, zufrieden zu sein scheint, nicht sieht, daß in dieser Stiftung ganz andere Möglichkeiten stecken, nämlich die, uns vom Charakter der geistigen Provinz zu befreien, eine Kultur des Herzens zu fördern, ohne die die Verantwortungen, die die moderne soziale Demokratie uns auferlegt, nicht zu tragen sind. — Da offensichtlich die «Pro Helvetia» diese ihre oberste Aufgabe nicht erkennt, ist es meines Erachtens unabweisbare Pflicht der sozialdemokratischen Fraktion der Bundesversammlung, die Ziele einer eidgenössischen Kulturpolitik aufzustellen und dafür einzutreten, daß die hiefür bewilligten Mittel entsprechend verwendet werden. *Jakob Bührer.*